

ße gerade im Blick auf die so vielfach gehemmte ökumenische Bewegung Dörlinger noch heute zu deren Avantgarde gehört.

Werner Küppers

ORTHODOXIE

Athenagoras Kokkinakis, Gebet und Glaube des Volkes Gottes. Eine Darlegung des orthodoxen Glaubens. (Theologie und Leben, Bd. 39.) Kyrios-Verlag, Freising 1977. 132 Seiten. Brosch. DM 12,50.

Anastasios Kallis, Orthodoxie — Was ist das? (Orthodoxe Perspektiven, Bd. 1.) Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1979. 94 Seiten. Brosch. DM 9,80.

Was ist Orthodoxie bzw. orthodoxe Kirche, wie sieht der Glaube dieser Kirche aus, worin besteht ihre Eigentümlichkeit und welchen Beitrag hat sie im heutigen ökumenischen Gespräch zu leisten? Auf diese und ähnliche Fragen versuchen die obengenannten Titel zweier orthodoxer Autoren eine Antwort zu geben.

Der erste Titel ist die deutsche Übersetzung durch den Verfasser dieser Zeilen der 1975 in englischer und griechischer Sprache erschienenen Originalausgaben der „Thyateira Confession“. Der Autor, jahrelang Erzbischof der Orthodoxen Kirche in Großbritannien, legt hier die wichtigsten Artikel des orthodoxen Glaubens dar anhand des Glaubensbekenntnisses, der Sakramente, des Vaterunsers, der Zehn Gebote und der Seligpreisungen. Hinzu kommt ein weiterer Abschnitt, der den ökumenischen Beziehungen gewidmet ist. Das Besondere dieser Ausgabe ist: Sie ist erstens aus den Erfahrungen eines ökumenisch aufgeschlossenen orthodoxen Bischofs entstanden, der in der Diaspora wirkte

und die Notwendigkeit der gegenseitigen, authentischen Information erkannte. Sie legt zweitens Wert darauf, den orthodoxen Glauben in allgemeinverständlicher Sprache auszudrücken, so daß nicht nur theologisch qualifizierte Fachleute, sondern ein breiterer Kreis von Gläubigen diesen verstehen und nachvollziehen können. Gerade für Nicht-Orthodoxe und für die Gemeindearbeit kann dieses Buch eine wichtige Hilfe und Orientierung sein im Dialog mit den Orthodoxen in der Bundesrepublik Deutschland.

Dasselbe Ziel, wenn auch methodisch anders angelegt, verfolgt auch A. Kallis, orthodoxer Theologieprofessor an der Universität in Münster, mit dem zweiten Titel „Orthodoxie — Was ist das?“. Es geht ihm darum, ein „jenseits der Realität liegendes Bild der Orthodoxie“, das im Westen entworfen wird, zu korrigieren, ein Bild, in dem die Orthodoxie „als eine bloß kultische Gemeinschaft... dargestellt wird. Diese Schwärmerei wirkt im Hinblick auf die Begegnung mit dieser Kirche als einer lebendigen Wirklichkeit hinderlich, denn sie sperrt den Weg zur Gegenwart der Orthodoxie...“ (8). So werden in den zwei ersten Abschnitten Begriffe wie „Orthodoxie“, „Ostkirche“, „griechische Orthodoxie“, „katholisch“ und geschichtliche Vorgänge über das „Werden der Orthodoxie“ aus der Sicht eines orthodoxen Theologen erklärt und geschildert. Im Mittelpunkt dieser Schrift stehen jedoch Fragen der Ekklesiologie, der Glaubenswahrheit, der Bildtheologie und der Liturgie (Abschnitte II-VI), während Abschnitt VII Gedanken zur orthodoxen „synodalen Gemeinschaft“ bringt. Die Arbeit wird mit einer Übersicht über die orthodoxen Kirchen in der Welt und in der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossen.

Auch von dieser Schrift kann gesagt werden, daß sie als eine Einführung in die orthodoxe Theologie und Kirche, geschrieben von einem im Westen lebenden orthodoxen Theologen, der in der Lage ist, sich in der westlichen Sprache und Denkweise auszudrücken, eine wichtige Orientierungshilfe im Gespräch mit den Orthodoxen sein kann.

Kritisch sei jedoch hier angemerkt: Auch der nichtorthodoxe Theologe wird leicht feststellen können, daß in den obengenannten Schriften Positionen vertreten werden, die mit einem überkommenen Bild von der Orthodoxie nicht immer übereinstimmen. Das gilt z.B. für die Abendmahlsfrage in der Schrift von Kokkinakis und für Fragen der Ekklesiologie (Autorität und Verbindlichkeit von Konzilien) in der Schrift von Kallis.

Doch gerade hier liegt das Proprium einer dynamisch und vor allem dialogisch verstandenen orthodoxen Kirche, die sich auf dem Weg zu ihrem großen Konzil befindet.

Athanasios Basdekis

Hans-Dieter Döpmann, Die Russische Orthodoxe Kirche in Geschichte und Gegenwart. Verlag Hermann Böhlaus Nachf., Wien — Köln — Graz 1977. 375 Seiten und 48 Bildseiten. Leinen DM 42,—.

Hans-Dieter Döpmann besitzt die Gabe der einprägsamen und anschaulichen Darstellung. Das macht seinen Abriss der Geschichte und Gegenwart der Russischen Orthodoxen Kirche zu einem so wertvollen Buch. Der Leser erhält eine wissenschaftlich zuverlässige Information und gewinnt ein Bild, das ihm gegenwärtig bleibt. Personen und Ereignisse treten vor ihn hin. Er sieht die russische Kirche, nach der Annahme des Christentums durch Wladimir, ihre Ge-

stalt suchen und finden, sieht ihr Mönchtum sich entwickeln, auch ihre theologische und geistige Bildung. Er erlebt Krisen, Reformen und Abspaltungen mit und erhält einen Eindruck von dem spannungsvollen Miteinander und Gegenüber von Staat und Kirche in der russischen Orthodoxie. Besondere Aufmerksamkeit schenkt Döpmann der Zeit nach der russischen Oktoberrevolution sowie der Gegenwart. Auch wenn an dieser Stelle die Ergebnisse der westeuropäischen Forschung das Bild erst vervollkommen hätten, so tritt doch der Weg der russischen Kirche immerhin noch deutlich genug hervor: ihr Festhalten an der Vielfalt ihres geistlichen Erbes, ihre Treue zum traditionellen Glauben bei gleichzeitigem Bemühen um Offenheit und Verantwortungsbereitschaft für die Probleme der Gegenwart. Eine ökumenische Orientierung kennzeichnet deutlich das gegenwärtige Bewußtsein der Russischen Orthodoxen Kirche, und die Darstellung Döpmanns, die uns den Weg durch die Geschichte dieser Kirche erschließt, trägt dazu bei, die Beziehungen zwischen der russischen und den westlichen Kirchen auf eine gute und vertiefte gegenseitige Kenntnis zu stützen.

Richard Boeckler

P. Erwin Immekus SAC, Die Russisch-Orthodoxe Landpfarrei zu Beginn des XX. Jahrhunderts nach den Gutachten der Diözesanbischöfe. (Das östliche Christentum, Neue Folge, Bd. 30.) Augustinus-Verlag, Würzburg 1978. XVI und 284 Seiten. Brosch. DM 49,80.

In den ersten Jahren des 20. Jhs. setzte in der Russischen Orthodoxen Kirche ein innerer Erneuerungsprozeß ein, der wegen der Revolutionsereignisse von 1917 bisher viel zu wenig bekannt und